



Creichelmer

G'werzinsel

MITTEILUNGSBLATT DER SPD

3. Jahrgang

1. Ausgabe

März 1983

DER CREICHEL'MER SAUMARKT

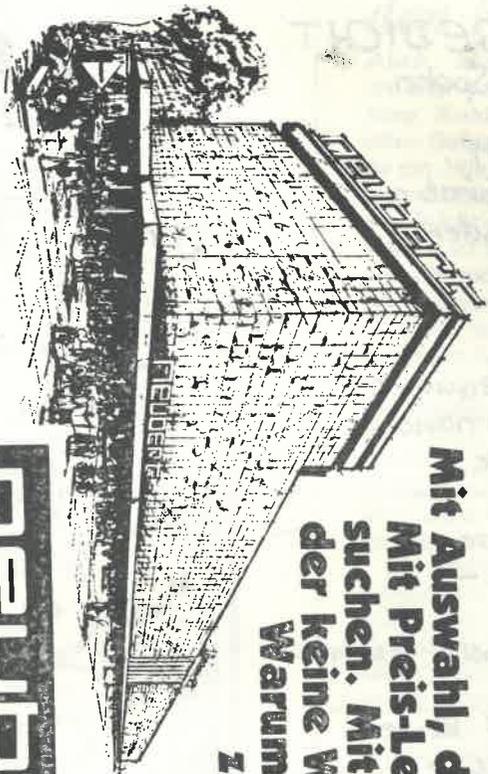
STIRBT EINEN LANGSAMEN TOD

Was zum Teufel geht die Creglinger Sozis der Schweinemarkt an? Verkaufen die jetzt schon Schweine? Stecken sie ihre Nase da nicht wieder in eine Sache, von der sie nichts verstehen und deshalb tunlichst schweigen sollten?

Aber, das werden Sie längst gemerkt haben, wir schreiben ja längst nicht mehr nur für uns - das wäre auch schlecht - sondern werden zu Beiträgen aufgefordert und angestoßen. Natürlich wäre es oft besser, Betroffene und Sachkompetentere würden "ihre" Beiträge selbst verfassen, aber wer hat schon eine G'werzinsel zur Verfügung!

# Neubert — das Einkaufs-Erlebnis ohnegleichen.

Mit Auswahl, die unvergleichlich ist.  
Mit Preis-Leistungen, die ihresgleichen suchen. Mit einem Service, der keine Wünsche offenläßt.  
Warum sollten Sie mit weniger zufrieden sein?



**NEUBERT**

Würzburg-Heidingsfeld  
Telefon (0931) 806-1

Süddeutschlands größtes Einrichtungshaus

Natürlich sind dadurch wir es, die das Gewitter hinterher über sich ergehen lassen müssen, aber erstens sind wir es inzwischen gewohnt und zweitens fällt das leicht, wenn wir eine breitere Mehrheit (oder auch Minderheit) hinter uns wissen.

Doch nun zur Sache!

Der Auftriebsrückgang auf dem Creglinger Schweinemarkt ist derart drastisch, daß in Kürze das "Aus" für den Creglinger Schweinemarkt droht. In einem Zeitungsbericht der FN wurde von einem Rückgang von ca. 600 Ferkel pro Markttag auf durchschnittlich 80 - 150 Tiere gesprochen.

Das liegt nicht etwa daran, daß im Einzugsbereich des Marktes weniger Ferkel produziert werden, sondern, und das beurteilt ein intimer Kenner des Creglinger Schweinemarktes, Herr Stadttierarzt Dr. Dürr, sicher richtig und treffend, an den "Konkurrenzunternehmen" UEG (Unabhängige Erzeugergemeinschaft) und einer Sammelstelle der "Viehverwertung (VZ)" beim Lagerhaus in Creglingen.

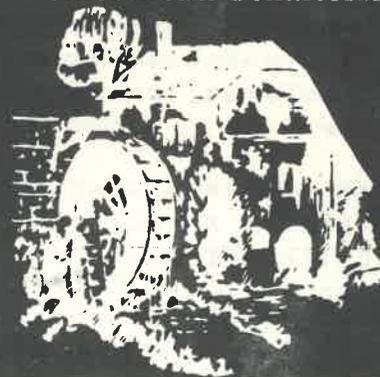
Die Sammelstelle der VZ beim Lagerhaus Creglingen ist, so ist dem Zeitungsbericht zu entnehmen, gegen den Willen der Stadt damals von Vorstand und Aufsichtsrat des Lagerhauses gutgeheißen worden. Sicher hatte man dabei gutgemeinte Ziele im Auge, so z. B. die Devise: "Konkurrenz belebt das Geschäft" und hoffte natürlich, Vorteile für die Erzeuger zu erzielen.

Die UEG wurde 1980 nach den Worten ihres Geschäftsführer Willi Müller als Selbsthilfeeinrichtung der Bauern gegründet, weil auf den Ferkelmärkten das "freie, tatsächliche Marktgeschehen" in den Hintergrund gedrängt wurde. Es handle sich nur noch um Auftriebsmärkte, bei denen kleinere Händler die Ferkel gleich an größere Abnehmer weiterverkaufen, wodurch den Erzeugern ein finanzieller Nachteil entstünde. Die UEG ist inzwischen auch als Erzeugergemeinschaft anerkannt und wird nach dem Marktstrukturgesetz gefördert. Das Arbeitsprinzip ist denkbar einfach: Mit den beiden Fahrzeugen des Vereins werden die Ferkel beim Erzeuger abgeholt und direkt beim Abnehmer abgeliefert. Es besteht eine Abnahmegarantie und die Mitglieder erhalten laut FN-Bericht vom 4.2.83 auch den höchsten Wochenpreis für die Ferkel.

# Schanzmühle

Weikersheim-Schäftersheim

Geöffnet:  
Täglich  
ab 19 Uhr  
Sonntag  
ab 15 Uhr  
Dienstag  
Ruhetag



Tanzcafé  
Discothek  
Weinlokal  
Abend-  
restaurant  
Durchgehend  
warme Speisen

UNTER GLEICHER LEITUNG:

STADTHALLE "AM SCHMECKER"

WEIKERSHEIM

Auf den ersten Blick erscheint die Entwicklung also recht positiv und man ist geneigt, zu sagen, Tradition hin, Tradition her, lassen wir den Creglinger Markt doch schnell sterben, eine überflüssige, historisch-nostalgische Einrichtung.

Doch einiges spricht dagegen, und dabei gibt es einige gewichtige Gegenargumente:

1. Der freie Markt wird durch diese Entwicklung gefährdet (Vgl. die Meinung Herrn Dürr's, FN 8.12.83). Beim bisherigen Schweinemarkt traf der Schweineerzeuger auf eine mehr oder weniger große Zahl von Händlern, die letztlich nur Geld verdienen können, wenn sie "ein Geschäft machen". Diese Händler müssen also, im Konkurrenzkampf mit anderen, Schweine ankaufen und je nach Marktlage und Nachfrage, mit mehr oder weniger Gewinn verkaufen. Natürlich ist ihr Bestreben, möglichst viel Gewinn zu machen, aber die Konkurrenz zwischen großen Händlern und kleinen Händlern und dem freien Handel

sorgten für angemessene - wenngleich schwankende Preise. Die Durchschnittspreise, von denen z. B. auch die UEG ausgeht, werden also nur auf dem freien Markt bestimmt. Die Gefahr, daß durch das Ausscheiden der freien Märkte einige wenige privatwirtschaftliche (oder auch genossenschaftliche - das macht heute keinen großen Unterschied mehr) Aufkäufer den Preis bestimmen und diktieren, ist damit nicht von der Hand zu weisen.

Vielleicht zeigt sich das aber erst ganz deutlich, wenn die freien Märkte erst kaputt sind. Und in diesem Falle wären auch die UEG-Mitglieder Leidtragende, denn ihre Preise richten sich ja nach den allgemeinen Marktpreisen.

2. Der Creglinger Schweinemarkt ist (war) ein Markt für Groß- und Kleinerzeuger. Was machen die Kleinerzeuger dann?

Im Stadtbereich und Einzugsbereich des Creglinger Schweinemarktes gibt es bekanntermaßen nicht nur Großerzeuger besagten Borstenvieh's. Vielmehr gibt es eine große Zahl von Nebenerwerbsbauern, kleineren Landwirten und solchen, die die Schweinezucht nur auf Schmalspur betreiben. Auch sie wollen ihre Schweinchen weiterhin möglichst preisgünstig verkaufen.

Die UEG als "Großschweinezüchterorganisation" scheidet für sie aus, bei der VZ sind die Preise, die zu erzielen sind, in der Regel niedriger als auf dem "freien Markt" - dem Schweinemarkt. Sie vor allem sind es, die an einem freien Schweinemarkt in Creglingen weiter interessiert sind und für die der freie "Schweinemarkt" weiterhin lebenswichtig ist.

Die Erhaltung des Creglinger Schweinemarktes hat also durchaus eine soziale Komponente: Er sichert vor allem dem Kleinerzeuger angemessene Preise. Und er hat genauso wie der Großerzeuger einen angemessenen Preis verdient und ist darauf angewiesen.

Ohne den freien Markt gäbe es für Kleinerzeuger nur noch die Sammelstelle der VZ, die damit ein Monopol besitzen würde! Die Folgen kann man sich an den fünf Fingern abzählen.

Wenn man diese beiden Hauptgedanken genau durchdenkt, kann man Willi Müller nicht mehr zustimmen, der den Grundgedanken des Gründers der Raiffeisengenossenschaften "Einer für alle, alle für einen" als Grundsatz der UEG nennt, sondern muß im Gegenteil feststellen, daß eine für die Mehrheit (rein zahlenmäßig) negative Entwicklung begonnen hat. Und man kann nur mit der Stadtverwaltung appellieren: Erhalten den Creglinger Schweinemarkt! Einer für alle, alle für einen.

Aber, um mit dem Kommentar der FN (8.12.1983) zu schließen:

"Mit Appellen allein - so bedauerlich dies ist - wird wenig erreicht. Wirkungsvoller wäre es möglicherweise, im gemeinsamen Gespräch nach einer für alle Beteiligten akzeptablen Lösung zu suchen, die darüber hinaus den Bestand des Creglinger Ferkelmarktes auch in Zukunft sichert!"

Wir sind gespannt auf dieses offene, faire und lösungsträchtige Gespräch! Zu begrüßen wäre es! Vor allem für die Kleinerzeuger!

Die Großerzeuger, allen voran stellvertretender Bürgermeister und UEG-Geschäftsführer Willi Müller, haben allerdings bereits signalisiert, daß keine Kompromisse zu erwarten sind.

Der Schweinemarkt stirbt also weiter seinen langsamen, gewaltsamen Tod. Unaufhaltsam? Unabänderbar!?

---

Wie für Anzeigen in Zeitungen  
üblich, besteht kein Zusammen-  
hang zwischen den politischen  
Auffassungen der Inserenten und  
der in dieser Zeitung geäußerten  
politischen Richtung.

---

"ES MUSS NOCH VIEL TIEFER SINKEN . . . . ."

ODER: DIE ERBLASTLÜGE DER CDU?!

"Es muß noch viel tiefer sinken, bis wir Aussicht haben, mit dem, was wir für notwendig halten, mit unseren Rezepten also, zum Zuge zu kommen. Wir können uns gar nicht wünschen, daß das (die wirtschaftlichen Probleme, Anmerk. d. Red.) jetzt aufgefangen wird."

Wer diese Sätze 1974 ausgesprochen hat, war kein anderer als das enfant terrible der deutschen Politik: Franz-Josef Strauß. Und wer heute am lautesten die sog. "Erblast" der sozialliberalen Koalition bejammert ist, man hält es kaum für möglich: wiederum Franz-Josef Strauß.

Jetzt, da seine "frommen Wünsche", dank der Blockadepolitik der Wirtschaftsliberalen unter Lambsdorff in der sozialliberalen Koalition, endlich in Erfüllung gegangen sind, wird er nicht müde, scheinheilig durchs Land zu ziehen und genau die Situation zu bejammern, die er sich jahrelang sehnlichst herbeigewünscht hat.

Aber, Ironie beiseite, ganz so schlimm, wie Strauß die Zustände haben will, sind sie noch nicht. Dank der vorbildlichen Wirtschaftspolitik von Helmut Schmidt haben wir eine positive Zahlungsbilanz - vor allem resultierend aus den geringeren Öleinfuhren, die dank des von der sozialliberalen Koalition gegen den erbitterten Widerstand der Unionsparteien durchgesetzten Energiesparprogrammes möglich wurden -, eine der niedersten Pro-Kopf-Verschuldungen der westlichen Welt (BRD 8.400 DM, Japan 10.100 DM, USA 13.600 DM) sowie ein - noch - vorbildliches soziales Sicherungssystem, durch das die inzwischen 2,5 Mill. Arbeitslosen - alleine 700.000 in den vier Monaten nach dem Amtsantritt von Kohl!!! - von den größten Sorgen befreit werden. Von den über 30%-igen Steigerungen der Nettoeinkünfte der Arbeitnehmer und den über 43%-igen Netto-Rentensteigerungen seit 1969 einmal abgesehen.

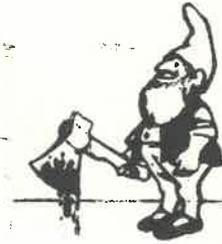
Eine Erblast also, die andere Regierungschefs - z. B. Thatcher und Reagan - begeistert übernehmen würden. Verschwiegen - der Wähler wird's schon nicht merken - wird natürlich auch vornehm der erhebliche Eigenanteil der Unionsparteien an dieser sog. "Erblast". Waren nicht sie es, die bei jedem Gesetz, das den Bürgern etwas brachte, "noch einen draufsattelten" und dieses Begehren ja auch



durch ihre Bundesratsmehrheit dann durchsetzen konnten. Waren nicht sie es, die jeden Ansatz der Finanzierung sinnvoller Programme zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im Keim erstickten, weil sie in eben jenem Bundesrat ihr Veto einlegten! War nicht die nun auf uns zukommende Mehrwertsteuererhöhung "eine nicht tragbare Belastung breiter Bevölkerungsschichten" und die von uns favorisierte Ergänzungsabgabe (heißt jetzt Zwangsanleihe) ein "Werkzeug aus der sozialistischen Folterkammer"? Diese Reihe von Beispielen ließe sich noch beliebig lange fortsetzen.

Worauf es ankommt, ist das: Den Herren ging es stets nur darum, mit allen Mitteln wieder an die Macht zu kommen, um sich dann all das an unberechtigten Privilegien wieder zurückzuholen, was wir Sozialdemokraten ihnen in hartem Ringen in 13 Jahren Regierungsverantwortung abgenommen haben. Und Genscher, der Umfaller, hat diesen "Run an die Fleischtöpfe" unserer Wirtschaftsdemokratie ermöglicht. Die Wähler waren da erheblich schlauer gewesen: Sie haben zweimal, nämlich 1976 und 1980 dieser Wende eine klare Absage erteilt - und sie sind sicher gut beraten, wenn sie dies ein drittes Mal tun. Am 6. März haben sie dazu die Gelegenheit!

Der Gailsmargd heier wor widder a schenner Dooch. Alles hat g'stimmt, sogar des Wedder hat mitg'macht. Wall's a weng kalt wor, hat sich unser Gliehweihstand net ieber Kundschaft geblooch brauche und sou wor scho nachmiddochs alles ausverkaaft.



Abber alles hat doch net g'stimmt. Bevor i mi näher drierber auslaß, muß i erscht wos erkläre:

Alli Gailsmargdb'sucher wisse scho seit einiche Jahr (genau seit 11 Jahr), daß an dem Doch die "Creichelmer Esbede" zu Gunste einer gemeinnitziche Einrichtung Gliehwei verkefft. Und all die Jahr hebbe mir uns an dem Dooch mit Bollidigg zurückg'halte. Mir hebbe immer denkt, wenn scho Faschingszeit is, selle alli lustich sei und die Bollidigg ist manchmal mehr zum heile. Des anzich bollidische wor, daß desmol unner Bundesdoochs-kandidad helfe verkaaft hat und sich beim Umzuch uff a Ladderwechli ohne Wahlkampfthese g'hockt hat.

## RESTAURANT – KONDITOREI – CAFE



# Kohlesmühle

Inh.: Herbert Roth  
Tel.: 07933 503

Gutbürgerliche Küche – Edle Weine aus Franken

Beerenweine – wie zu Großmutter's Zeiten · Pizzas 6,- DM

gut geeignet für Familienfeste

Heier hat sich etzt a die Konkurrenz vom andere Laacher be-deilicht. Do hat nadierlich niemand ebbes auszusetze, und daß die zu unnerm roode Wei sogar bassend schwarzi Waffle verkaaft hebbe, wor recht lustich.

Gor nimmi lustich wor abber die Aufmachung von dem Ständli, do san am nehmlich die Dräne ins Aach g'schosse. Die hebbe den Gailsmargd mit seine viele Besucher glei ausgnitzt, um knallhardi Wahlpropaganda zu mache, mit alli Diefschläch á la Strauß, Stoiber, Geißler und Co. Alles Wissenswerte ieber die verbrecherische Bollidigg vom "Schuldenkanzler und sei'm moskauhörliche Kabinett" und ieber die erfolgreiche Bemiehunge vom Kanzler Indula (= in diesem unserem Lande) ebe "dieses unser Land" aus dem Chaos zu fiehre.

Und in dem Wecheli wor der schwarze Mann von der Creichelmer CDU g'stande und hat zwaa von unserne Leit, die ihrn Heflichkeitsb'such abg'stattet hebbe, verzählt, wie er die Form von Wahlkampf verabscheit und daß die Sozi a Mensche wäre.

Wie wor doch gleich des Motto vom Umzuch?  
"A des gibt's in Creichl!!!"

Des wor's, woß i soche welle hob. Bis zum nechste Mol

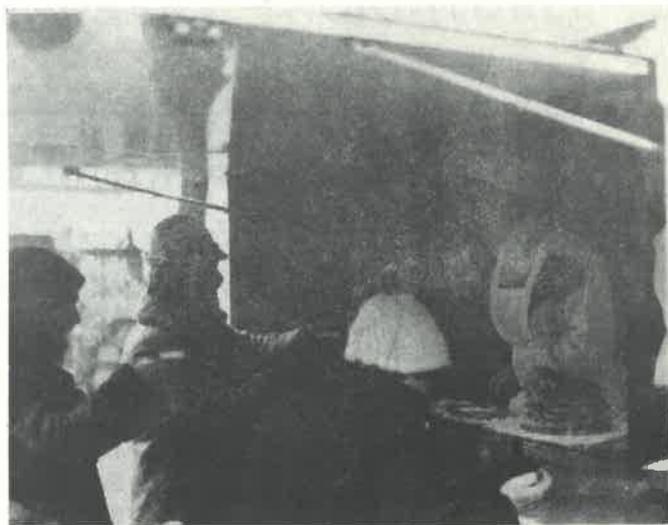
Eier Rumpelstilz

## Impressum

Verant.i.S.d.Presserechtes	Willi Hain, Niederrimb.
Herausgeber	Die Creglinger SPD 6993 Creglingen
Druck	SPD-Unterbezirk 7186 Blaufelden
Auflage	1700
Anzeigenpreis	1 Seite 90.-- DM, 1/2 Seite 45.-- DM, 1/4 Seite 25.-- DM.
Bei Anzeigenorder für mehrere Ausgaben Sonderpreise!	



Umlagert war stets der Glühweinverkaufsstand der Creglinger SPD. Einige Minusgrade und die ausgeschüttelten Betten von Frau Holle sorgten dafür, daß sich so mancher "a inners Jäckle" gegen die Unbill der Witterung verpaßte. Und mancher nicht nur eins!!!



Bundestagskandidat Otto Brian und der Creglinger SPD-Schatzmeister Alfons Zink am CDU-Stand. Sie bringen der "Konkurrenz", die vom Waffelbacken nicht grade "heiß lief" einen kräftigen Glühwein zum Aufwärmen.



Das "Ladderwechli" der Creglinger SPD mit den beiden Zugpferden Willi Hain und Fritz Kellermann sowie dem Bundestagskandidaten Otto Brian als Kutscher.



Der Drehorgelspieler vom Roten Kreuz verteilte seine musikalische Gunst "ausgewogen". Hier spielt er grad vor dem Glühweinverkaufsstand der Creglinger SPD. Glühweingenuß mit begleitender Drehorgelmusik - das gab's bisher noch nie in Creichl.  
PS.: Desweche kost der Gliehweih es nechste Jahr a net mehr!!

# M. Michelberger

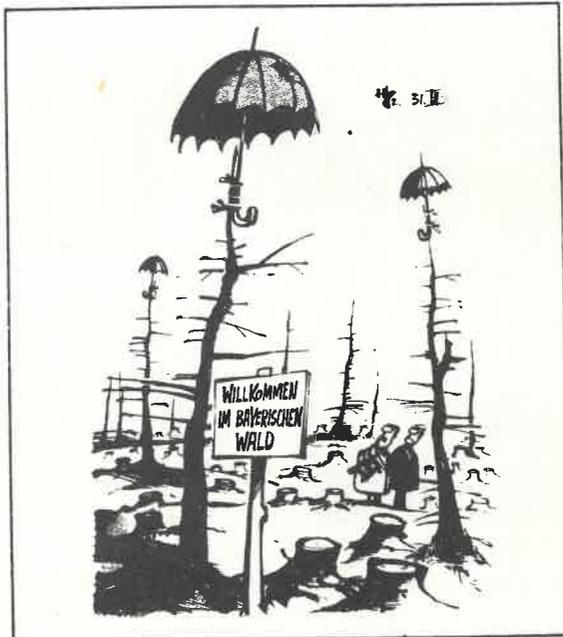
Teppichgroßlager

Tel.: 07934-231

6992 Weikersheim-Laudenbach

- ◇ Teppiche - Teppichböden
- ◇ Kunststoffböden
- ◇ Gardinen
- ◇ MHZ-Vorhangschienen
- ◇ Glas + Porzellan
- ◇ Geschenkartikel

## „Ein fast genialer Trick“



»Na endlich, die Regierung unternimmt was gegen den sauren Regen!«

Immer neue Lücken entdecken Umweltschützer in den Verordnungen, mit denen CSU-Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann den Wald retten und die Luft säubern will. Ohnehin konnten im Einzelfall alte Kohlekraftwerke auf Antrag von den Bestimmungen ausgenommen werden (SPIEGEL 7/1983). Aber nun erhalten die Betreiber durch einen „fast genialen Trick“, so hessische Umweltbeamte, die Möglichkeit, von sich aus die Grenzwerte für schädliche Emissionen zu umgehen.

Bisher müssen bei jedem einzelnen Kraftwerksblock die Höchstwerte für den Ausstoß von Schwefeldioxid eingehalten werden, die für die gesamte Anlage vorgeschrieben sind. Dabei gilt: Je größer die Kraftwerksleistung, desto schärfer die Auflagen. Der Paragraph 20 der Großfeuerungsanlagen-Verordnung, die am Mittwoch im Kabinett verabschiedet werden soll, erlaubt den Stromerzeugern jedoch, eine sogenannte Restnutzungsdauer-Erklärung abzugeben: Danach gelten andere Auflagen.

So müßte etwa der Betreiber eines Kraftwerks mit fünf Blöcken zu je 85 Megawatt Leistung seine Anlage

rauchgasentschwefeln. Nach der neuen Verordnung kann er aber mitteilen, er wolle vier Blöcke unbeschränkt und einen noch 40 000 Stunden - etwa viereinhalb Jahre - betreiben. Folge: Für den einen Block gilt überhaupt kein Grenzwert mehr, für die anderen vier Blöcke rutscht er so hoch, daß der Stromerzeuger die Investition für die Rauchgasentschwefelung sparen kann.

Durch einen ähnlichen Kniff hat die Bundesregierung auch die „Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft“ (TA Luft) entschärft. Sie setzt unter anderem einen Kurzzeitwert für die Spitzenbelastung der Luft fest, der nicht überschritten werden darf. Dieser Wert wird aus 100 Meßdaten ermittelt, die beiden höchsten brau-

chen dabei bisher nicht mitgezählt zu werden. Künftig sollen fünf Maximalwerte unberücksichtigt bleiben. Was diese kleine Änderung bedeutet, haben Umweltexperten erst jetzt ausgerechnet: Der Dreck bleibt, die Statistik vermeldet reinere Luft.

So überstieg 1981 die Schwefeldioxid-Belastung im Rhein-Ruhrgebiet 70mal die geltenden Höchstwerte. Wäre damals schon der neue Berechnungsmodus angewandt worden, dann hätte sich die Zahl auf Null reduziert. Fazit der Fachleute von der nordrhein-westfälischen Landesanstalt für Immissionsschutz: „Mit einem Federstrich wurde die Verschärfung vieler Bestimmungen aufgehoben oder sogar ins Gegenteil verkehrt.“

*Täglich frisch und lecker  
Kuchen und Gebäck  
von Ihrem Bäcker*

**Bäckerei**

**Dieter Tusch**

Kreuzstraße 4

6993 CREGLINGEN

Tel. (07933) 627

## AN S C H L A G T A F E L N

Für den Wahlkampf hat die Stadt Creglingen an zentralen Stellen des Stadtgebietes große Anschlagtafeln aufgestellt. Solche Anschlagtafeln, die wir bereits letzte Jahr in unserer Zeitung vorgeschlagen haben, helfen, wildes Plakattieren zu vermeiden und den Parteien, gezieltere Werbung machen zu können.

Für das Aufstellen dieser Tafeln sei deshalb an dieser Stelle der Stadtverwaltung herzlich gedankt!

# "VERBRECHER"

von Heiner Geißler

Dies könnte der Titel eines Schundromanes für 80 Pfennige sein. Ist es aber leider nicht. Vielmehr gehört das Wort Verbrecher zum Wahlkampfokabular des Herrn Geißler, hauptberuflich Generalsekretär der CDU, nebenbei auch noch Familienminister in der BRD. Mit seinem nicht zu kleinen Einkommen, das er in der letzten Funktion vom Staat, also von uns allen bezieht, hat er keine Hemmungen, sich in erster Linie als Generalscharfmacher in diesem Wahlkampf zu profilieren. (Da wird selbst Stoiber, der ansonsten auf diesem Gebiet "Spitze" war, vor Neid blaß).

So benutzte er ein Brecht-Zitat, um Sozialdemokraten als "Verbrecher" brandmarken zu können und die SPD-Wähler als "unanständige Deutsche". Es spricht für sich und gegen den Herrn Geißler, daß er sich hinter verstorbene Schriftsteller versteckt, um die SPD anzugreifen.

Doch nun noch ein Wort zur Funktion des Familienministers, des Ministers also, der sich um die Familien, also auch um die Kinder zu kümmern hat. Und vom dem man erwarten sollte, daß er sich bei seinen öffentlichen Auftritten so verhält, daß er den Kindern k e i n Vorbild gibt, wie man sich nicht verhalten sollte.

Einen politischen Konkurrenten mit einer Million Mitgliedern und der Sympathie von weit über 40% der Bundesbürger als "Verbrecher" zu bezeichnen, erinnert fatal an einen Sprachgebrauch, den wir Deutschen spätestens seit dem 8. Mai 1945 für überwunden glaubten. Wer politische Gegner so betitelt, setzt sich dem Verdacht aus, daß er sie auch gerne so behandeln würde, wenn er die Gelegenheit dazu hat.

Hier wird Nervosität deutlich, resultierend aus der Tatsache, daß auch Heiner Geißler inzwischen gemerkt hat, daß die CDU der sachlichen Argumentation der Sozialdemokraten zu den Themen Wirtschafts-, Finanz- und Sicherheitspolitik nichts Gleichwertiges entgegensetzen hat. So versuchen die Herren, ihre inhaltliche Schwäche durch starke Worte zu verdecken. Für diese Irrationalität der CDU-Politik ein Beispiel:

Da beschließt man Spargesetze, predigt den Leuten, sie sollten den Gürtel enger schnallen, gibt die Mieten frei - und wundert

sich dann, warum die Leute plötzlich weniger Geld für den Konsum ausgeben. Stellt sich dann - logischerweise - heraus, daß mit solchen Maßnahmen die Wirtschaft zusätzlich gebremst, auf keinen Fall aber angekurbelt wird, schaltet man fluggs um, und empfiehlt den gleichen Bürgern, die man ein paar Wochen vorher zum "Gürtel-enger-schnallen" aufforderte, nun doch schnell ihr sauer erspartes Geld vom Konto abzuheben und zu kaufen, was das Zeug hält.

Resümee: Wer außer starken Worten nichts zu bieten hat, sollte wieder dorthin zurückkehren können, wo er mit dieser "Minimalausstattung" keinen größeren Schaden anrichten kann: in die Opposition!

	Ärger	Jäger-ruck-sack	Strom in Sibirien	Not	Zeichen für Cer	nord-amerik. Indianer	Gebirge in Schwaben	Zeich. f. Logarithmus naturalis	Spion	Abk. für meines Erachtens	ober-schles. Witz-figur
Stadt in Spanien											
Lasttier					Stadt in Mittel-franken						
frz. Männer-name					Fest-tracht	Strom in Sibirien		Spezial-schiff	schmal		inneres Organ
Trieb						preuß. Feld-mar-schall	Teil der Scheune				
		Mentor	Schach-figur				alter-tümlich				
Auer-ochse			Abk. für Nummer	Parole						Linie gleichen Luft-drucks	metall-haltiges Mineral
leichter Schuh							Stadt in Ober-italien		Euro-päer		
Abk. für Straße				Gelän-deform	aus Eisen		Teil des Erbe-stecks				
	röm. Kaiser		Aus-schnitt						röm. Gott		bibl. Männer-gestalt
Zeichen für Neon			Lebens-bund			engl. Anrede			Stadt in Finnland		Abk. für eine Wind-richtung
Flach-land						Beruf in der Schiff-fahrt					
Skat-aus-druck			Land-schaft in Slowe-nien						Stadt in Algerien		
Aus-zeich-nung						ägypt. Gott			amerik. Schei-dungs-paradies		

BUCHEN SIE EINE REISE NACH EUROPA, SOLANGE ES

EUROPA NOCH GIBT!!

Werbung eines amerikanischen Touristikunternehmens, Sommer 81

Die US-amerikanische Regierung ist zu einem begrenzten Nuklearkrieg entschlossen. Um sich Rohstoffe und Weltmärkte zu sichern, ist sie — nach den großen Verlusten der USA im Vietnam-Krieg — nunmehr bereit, kleine, sog. taktische Atomwaffen (z. B. die Neutronenbombe) gegen Befreiungsbewegungen und Länder der Dritten Welt einzusetzen, die selber keine Atomwaffen besitzen. Da anzunehmen ist, daß jene Länder mit der UdSSR verbündet sind, soll diese von einem Gegenschlag mit ihren eigenen taktischen Atomwaffen abgeschreckt werden: durch die in Europa aufgestellten Pershing II und Cruise Missiles.

Sollte sich die UdSSR davon nicht abschrecken lassen, der USA in einem Land der Dritten Welt atomar zu antworten, würde sie durch die von Westeuropa aus gestarteten Mittelstreckenraketen so hart angeschlagen, daß sie nur noch zu einem Gegenschlag auf Westeuropa fähig ist. Der Nuklearkrieg bliebe auf Europa begrenzt; die UdSSR wäre schwer verwundet, Europa eine verseuchte Wüste mit Millionen Toten, die USA aber blieben verschont.

Die USA weisen Europa die Funktion eines Puffers zu, der verhindern soll, daß ein begrenzter Atomkrieg in der Dritten Welt zu einem für die USA selbst tödlichen, globalen Nuklearkrieg eskaliert.

DANIEL ELLSBERG, VORMALIGER PRÄSIDENTENBERATER UND ATOMKRIEGSEXPERTE DES US-VERTEIDIGUNGSMINISTERIUMS,  
in einer Rede an der TU Berlin am 29. Juni 1981

„70 % der US-Amerikaner halten einen dritten Weltkrieg für unvermeidlich.“

GALLUP-UMFRAGE, SOMMER 1981

„Wir leben in einer Vorkriegs- und nicht in einer Nachkriegszeit.“

EUGENE ROSTOW, LEITER DER RÜSTUNGSKONTROLL- UND ABRÜSTUNGS-BEHÖRDE DER USA in Playboy Dez. 1982, S. 300

Die militärischen Planer der USA sind überzeugt, daß es früher oder später zum Krieg zwischen den USA und der UdSSR kommen wird — und dieser Krieg wird ein nuklearer sein.

Die Amerikaner gehen davon aus, daß der dritte Weltkrieg ebenso wie der Erste und Zweite in Europa ausgefochten wird.

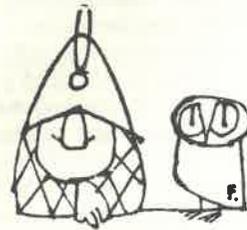
US-ADMIRAL LA ROCQUE,  
Frankfurter Rundschau vom 29. April 1981

„Das Schlachtfeld des nächsten konventionellen Krieges ist Europa und nicht die Vereinigten Staaten.“

US-VERTEIDIGUNGSMINISTER WEINBERGER,  
Frankfurter Rundschau vom 29. April 1981

Die geplante Verlegung des US-Oberkommandos für Europa von Stuttgart-Vaihingen nach Großbritannien begründete NATO-Oberbefehlshaber Rogers in einem Hearing des US-Repräsentantenhauses im März 82: „Die Schaffung eines überlebensfähigen Kriegs-Hauptquartiers ist eine dringende Anforderung an das European Command...“

„Frankfurter Rundschau“ vom 17. Dezember 1982



Wolfgang Ebert

## Wahlquiz für Anständige

**Frage:** Worum geht es am 6. März?

**Antwort:** Um „eine Entscheidung von historischer Tragweite“.

**Frage:** Was steht nämlich auf dem Spiel?

**Antwort:** Ganz schlicht — das Schicksal der Bundesrepublik und ihrer Menschen.

**Frage:** Was braucht dieses unser Land, damit endlich der Aufschwung kommt?

**Antwort:** Geistige Führung und moralisch-geistige Erneuerung.

**Frage:** Von wem dürfen wir das alles erwarten?

**Antwort:** Von Bundeskanzler Helmut Kohl.

**Frage:** Welches Wort wird dank Kohl wieder groß geschrieben?

**Antwort:** Leistung.

**Frage:** Was wird nun nicht länger zerstört?

**Antwort:** Die Familie.

**Frage:** Wovon darf wieder ganz unbefangen gesprochen werden?

**Antwort:** Vom Vaterland.

**Frage:** Was braucht Kohl von uns?

**Antwort:** Vertrauen, besonders aber von den Unternehmern.

**Frage:** Warum fehlt es daran besonders bei den Unternehmern?

**Antwort:** Sie wollen erst mal sehen, ob Kohl am 6. März das Vertrauen der Wähler hat.

**Frage:** Welche Rolle spielt Blüm bei dieser Wahl?

**Antwort:** Die des Wadenbeißers, der sich auch mal getrost in die falschen Waden verbeißen darf, z. B. in Unternehmerwaden.

**Frage:** Warum erlaubt ihm das der Kanzler?

**Antwort:** Weil die Unternehmer keine andere Wahl haben und pro Person nur eine Stimme.

**Frage:** Wie will die Union den Wahlkampf führen?

**Antwort:** Fair, im Geißler-Stil, also mit Sachargumenten wie: Betrüger, Lügner, Verbrecher.

**Frage:** Wie heißt die Geißler-Alternative zu anständig?

**Antwort:** SPD-Wähler.

**Frage:** Welche Rolle spielt überhaupt die SPD im Unions-Wahlkampfkonzept?

**Antwort:** Die Rolle des Erblassers.

**Frage:** Worin liegt nämlich die historische Schuld Helmut Schmidts?

**Antwort:** Er hat die zwei Millionen Arbeitslosen persönlich aus dem Boden gestampft.

**Frage:** Wie hieß sein Koalitionspartner?

**Antwort:** FDP.

**Frage:** Warum gilt sie nicht als Miterblastträger?

**Antwort:** Weil die FDP keine Erblast auf die leichte Schulter nimmt. Und weil das eine ganz andere, inzwischen geläuterte FDP ist.

**Frage:** Wie konnten die lädierten deutsch-amerikanischen Beziehungen durch die neue Regierung stark verbessert werden?

**Antwort:** Indem Außenminister Genscher die Politik seines Vorgängers kontinuierlich fortsetzte.

**Frage:** Warum leidet die FDP an Schluckbeschwerden?

**Antwort:** Sie hat bis heute Zimmermann nicht verdaut und muß morgen vielleicht auch noch Strauß schlucken.

**Frage:** Zurück zur Wende: Was können wir zum Aufschwung beitragen?

**Antwort:** Geduld, Gemeinsinn, Opfersinn, Eigeninitiative, Sparwille, Fleiß, Optimismus.

**Frage:** Wie viele Arbeitslose bekommt man damit von der Straße?

**Antwort:** Also direkt von der Straße — keinen.

**Frage:** Was ist darum die Wahl für die Union noch lange nicht?

**Antwort:** Gewonnen.

**Wellenreiter**

**Solymar**   
Bad Mergentheim

Einlaßzeiten:  
Mo. 13-20.30, Di.-Fr. 10-20.30 Uhr  
Sam., Sonn. u. Feiertg. 9-18 Uhr

## Packen wir den Frühling!

Auch hartnäckige Skeptiker müssen der Übergangsregierung Kohl bescheinigen: auf allen Gebieten stellen sich Erfolge ein. Wie aus gewöhnlich gut-unterrichteten Regierungskreisen (nicht ohne Stolz) berichtet wurde, ist seit einigen Wochen ein deutlicher Zuwachs auch beim Tageslicht festzustellen. Aus der sozialliberalen Regierungszeit habe man eine drückende Erblast übernommen, denn unter Schmidt seien die Tage immer kürzer geworden. Nach - zugeben - Übergangsschwierigkeiten sei jedoch auch hier eine Wende eingetreten.

Die Bundesregierung ist zuversichtlich, daß der Anstieg auch über den 6. März hinaus anhalten wird. Zugleich richtete die CDU an die Wähler den warnenden Appell, nicht wieder SPD zu wählen, weil dann befürchtet werden müsse, daß sich diese Entwicklung spätestens in der zweiten Jahreshälfte wieder umkehren und die Sonne aus Deutschland abwandern werde.

Aus dem Bundeskanzleramt wird ergänzend mitgeteilt, die positive Entwicklung gehe allein auf das Konto von Bundeskanzler Kohl.

Versuche aus FDP-Kreisen, dies als Erfolg liberaler Politik zu werten, seien absurd.

„ Wir brauchen keinen Rhein-Main-Donau-Kanal, es sei denn, die jetzige Regierung machte glaubhaft, sie wolle sich per Schiff absetzen. „

Klaus Staeck, Grafiker

Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite

## KINDERGEDICHT von Jürgen Spohn

Honig, Milch  
und Knäckebrot -  
manche Kinder  
sind in Not.

Zucker, Ei  
und Fruchtequark -  
macht nur manche  
Kinder stark.

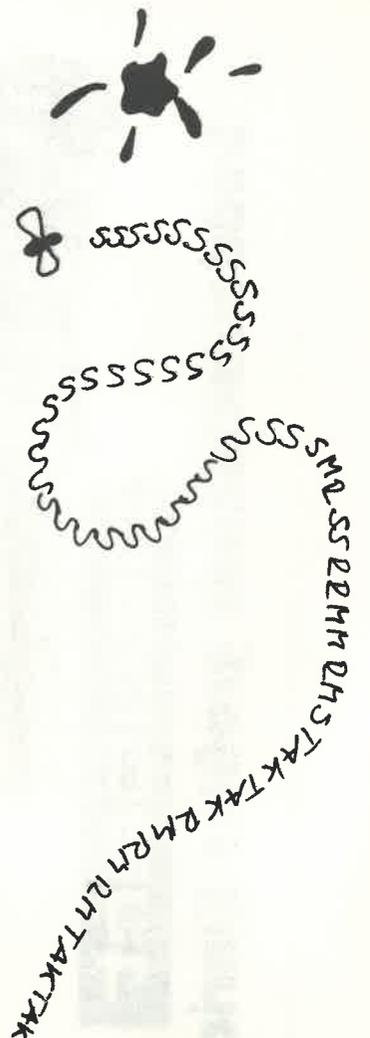
Götterspeise,  
Leibgericht -  
kernen  
manche Kinder nicht.

Wurst und Käse  
Vollkornbrot -  
manche Kinder  
sind schon tot.



Kinderseite kinderseite kinderseite

Kinderseite Kinderseite



ST, MOTOR KARRITT!

## FRAGE

Essiecht dich an  
und ist nicht du  
und ist doch du.  
@ein Spiegelspiel

Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite  
Kinderseite